man alle Zweige ablegen wollte, man muß den Hauptstamm frei lassen, sonst gehen sie darüber ein.

Einige hartholzige Pflanzen bewurzeln sich erst nach 2 bis 3 Jahren, wie z. B. Camellien, Arbutus, Metrosideros; diese ziehet man leichter aus Samen oder Stecklingen.

4. Durchs Pfropfen, Copuliren, Ablaktiren und Oculiren.

Die Art, wie die Operationen vorgenommen werden, ist bereits bei der Obstbaumzucht ausführlich beschrieben; indem ich darauf hinweise, darf ich in Betreff der Topfgewächse nur Folgendes hinzufügen. Die Arten, welche man veredeln will, werden auf Wildlinge oder Pflanzen derselben Gattung oder nahe verwandter Arten veredelt, z. B. die Rosen-Varietäten auf die wilde Rose, Hagebutte oder sonst eine andere sich häufig durch Ausläufer vermehrende Rosenart, Camellien auf die einfache Camellie, die rosenrothe (C. paeoniflora rosea) und die muschelblüthige (C. conchiiflora), welche 3 Sorten sich am leichtesten aus Stecklingen vermehren lassen, die feineren Daphnen auf D. Mezereum und Laureola, die feineren Robinien auf R. Caragana, die stärkeren auf R. Pseudacacia, die verschiedenen Mespilus und Crataegus-Arten auf den gemeinen Weißdorn, alle Citrus-Arten auf die gewöhnliche Citrone, und in dieser Weise wird jede seltene Species auf nahe verwandte Arten, die sich leicht vermehren lassen, veredelt. Nur nicht, wie in manchen Schriften empfohlen wird, Rosen auf Eichen, um schwarze Rosen zu erzielen, oder Rosen und Camellien auf Orangen, dies ist widernatürlich, es wird selten gelingen, und wenn es gelingt, so kann es nur von kurzer Dauer sein. Dagegen läßt es sich recht gut ausführen, auf einen Cactus eine Menge anderer Cactus-Arten zu veredeln, sowie es Camellien giebt, wo auf einem Mutterstocke 10 bis 20 Varietäten blühen.

Gleich nach dem Pfropfen oder Copuliren, welches im März und April geschieht, ehe die Knospen zu treiben anfangen, werden die veredelten Stämmchen der Topfgewächse in ein warmes Mist- oder Lohbeet eingesetzt, in einer beständig warmen und feuchten Atmosphäre erhalten, auch bei Sonnenschein beschattet, bis sie angewachsen sind, und des Abends mit einer feinen Brause etwas besprengt. Läßt die Wärme im Beete nach, so wird dasselbe durch einen Mantel von frischem, warmen Pferdemist aufs Neue erwärmt. Anfänglich giebt man nur wenig frische Luft, sobald die Pfropfreiser aber treiben, wird dieselbe nach und nach vermehrt und die Triebe des Wildlings bis auf einen oder zwei weggebrochen; diese dienen als Ableiter, um den überflüssigen Saft aufzunehmen, welchen das Pfropfreis noch nicht gebrauchen kann. Später müssen die jungen Triebe an Stäbe befestigt werden, damit das Reis nicht abbreche. Nach 6 bis 8 Wochen, je nachdem der junge Trieb mehr oder weniger stark ist, wird das Reis angewachsen sein, man nimmt den Verband ab, legt ihn etwas lockerer wieder darum und läßt ihn noch einige Wochen. Bei Rosen und Robinien können auch Wurzelenden copulirt oder gepfropft werden, welche man in

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn335583040/197 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG